

## **Sanfte Verhinderungspraxen.**

### **Eine kritische Auseinandersetzung mit Prävention in der Jugendarbeit.**

#### **Inhalt:**

Wenn Jugend wie im 15. Kinder- und Jugendbericht ausgeführt als Lebensphase und Prozess verstanden werden kann, in dem junge Menschen Anforderungen zur Qualifizierung, Verselbständigung und Selbstpositionierung bewältigen, dann benötigt es hierfür Räume in denen dies eingeübt werden kann. Die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben findet je nach sozialer Zugehörigkeit unterschiedliche Ausdrücke und geht immer einher mit Grenzkonflikten. Dabei kann „abweichendes“ Verhalten Jugendlicher auch als ein wichtiger Aneignungsprozess verstanden werden, welcher eigene Lern- und Erfahrungsräume an den Grenzen sozialer Vorgaben für eine gelingende Identitätsentwicklung und Positionierung zu gesellschaftlichen Verhältnissen benötigt.

Dies kann und darf Jugendarbeit nicht verhindern, vielmehr soll sie jugendliche Emanzipationsbewegungen begleiten und Räume zur Verfügung stellen. Mit Blick auf präventive Anforderungen in unterschiedlichen Themenfeldern wie allgemeines Risikoverhalten, Rauschmittelkonsum oder antidemokratische Haltungen ist immer wieder die Frage zu stellen, wo professionelle Grenzen und Schutzaufgaben zu markieren sind, ohne gleichzeitig an der Verhinderung eines selbstbestimmten Lebens und Aufwachsens mitzutun.

#### **Referierende:**

- Antje Schneider, Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V., Modellprojekt ReMoDe
- Kai Dietrich, Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen e.V., Projektkoordination MUT